

Wohnbauten junger Architekten

Autor(en): **Schilling, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

moment längs $\xi = 0$ infolge einer Einzellast in (1;0) zu

$$(16) \quad m_{\xi} = -\frac{P}{2} \kappa e^{-\kappa \eta} \left[\sin \kappa \eta + \cos \kappa \eta \right]$$

und das Biegemoment im Randträger infolge dieser Einzellast zu

$$(17) \quad M_{\eta} = \frac{P a}{4 \kappa} e^{-\kappa \eta} \left[\cos \kappa \eta - \sin \kappa \eta \right]$$

Für $h_{max}/h_0 = 1$, also konstante Plattenstärke, und $\eta = 0$, werden in Bild 8 die Näherungswerte (16) und (17) mit den exakten Werten (11) und (14) verglichen. Die Übereinstimmung ist für $S_0 < \sim 0,5$ befriedigend. Die Abhängigkeit der Stützmomente in (0;0) von h_{max}/h_0 zeigt Bild 9 für verschiedene Werte von S_0 . Der Einfluss ist beträchtlich.

G) Zusammenfassung und Literaturangaben:

Es wird gezeigt, wie sich die Schnittkräfte in einem Kragstreifen mit aussteifendem Randträger am freien Rand

infolge einer Einzellast berechnen lassen. Für die numerische Auswertung werden Funktionstabellen beigelegt. Die Ermittlung von Einflussfeldern für die Schnittkräfte in Kragstreifen und Randträger wird erläutert. Endlich wird gezeigt, wie die wichtigsten Momente näherungsweise berechnet werden können, wenn die Platte zusätzlich veränderliche Stärke aufweist.

- [1] Ake Holmberg, Cantilever Slab with Stiffening Beam, «Byggningsstatiska Meddelser», Aargang XXI, Hefte 5, København, 1950.
- [2] K. Girkmann, Flächentragwerke, 5. Auflage, Seite 189 ff.
- [3] J. Schneider, Einflussfelder für den Kragstreifen, «Schweiz. Bauzeitung» 1962, Heft 35, Seite 610.
- [4] A. Pucher, Einflussfelder elastischer Platten, 2. Auflage, Tafeln 3, 4 und 5.

Adresse des Verfassers: J. Schneider, dipl. Ing., Wilstrasse 88, Dübendorf ZH.

Wohnbauten junger Architekten

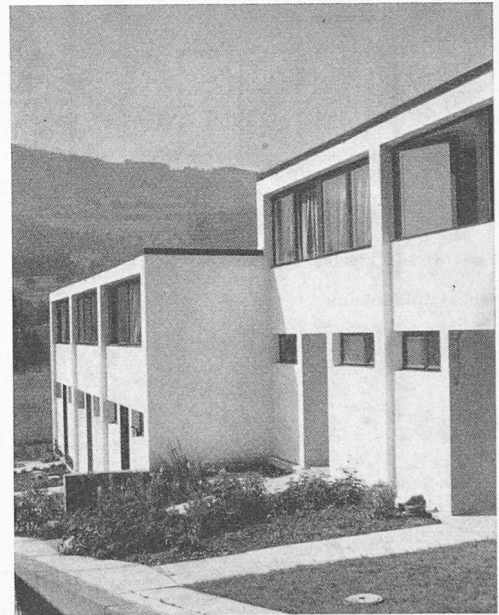
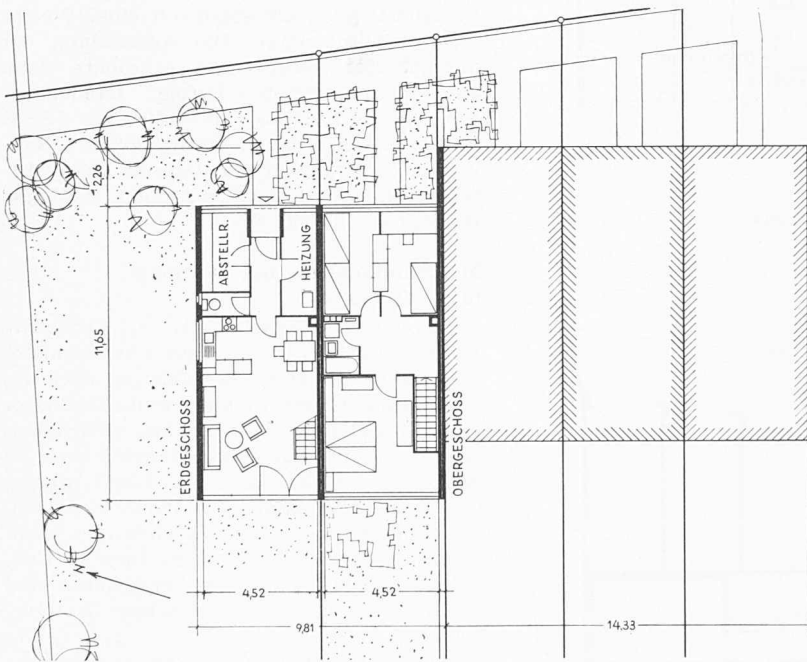
Architekten der älteren Generation sind oft — und vielfach nicht zu Unrecht — der Meinung, dass es den jungen Kollegen nicht eben zum besten gereiche, wenn sie heute, dank der Konjunktur, nach einem Minimum an Praxis ein eigenes Büro eröffnen. Die junge Architektengeneration ist deshalb in besonderem Masse auf Selbstkritik und Selbstdisziplin angewiesen.

Die nachfolgend veröffentlichten Wohnbauten stammen von vier jungen, publizistisch nicht bekannten Architekten.

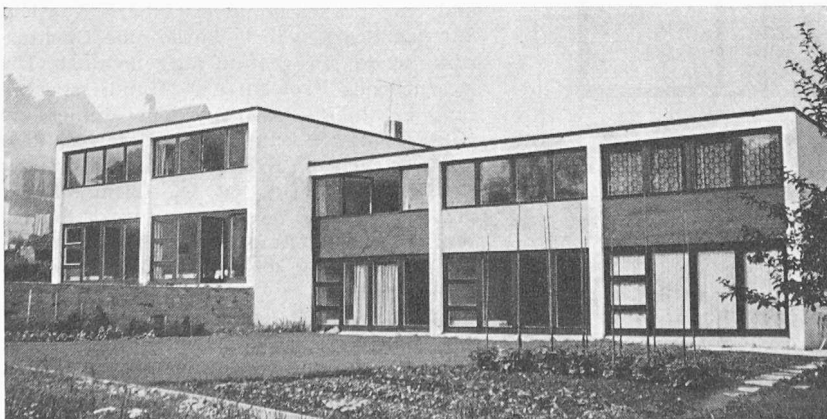
Sie bieten Beispiele für jenen architektonisch und technisch sauberen und einfachen Baustil, welcher, in den dreissiger Jahren entstanden, vielleicht des Weltkrieges wegen, lange nicht Fuss fassen und Tradition werden konnte. Wie sehr wäre es zu begrüßen, wenn daraus — also aus dem bereits Vorhandenen und Anerkannten — in der Schweiz ein Durchschnitt entstehen würde, welcher wirklich als gut bezeichnet werden könnte.

J. Schilling

DK 728.1/3



Ostseite, Blick aus Norden



Westseite, darüber Grundrisse 1:300

Peter Schaefer, dipl. Arch., Freienbach SZ

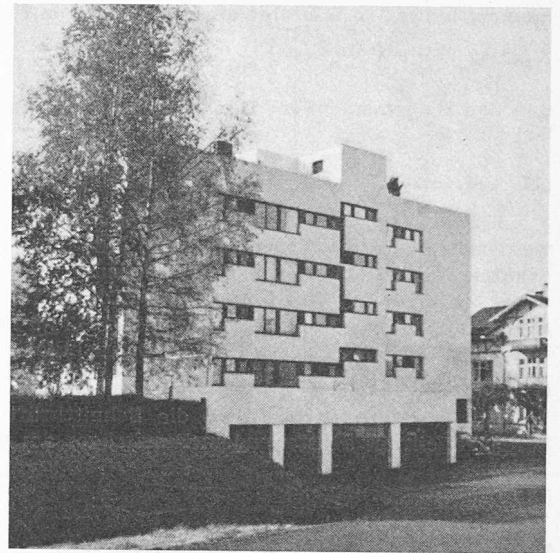
Einfamilienreihenhaus in Freienbach

Die fünf Einheiten des Reihenhauses wurden in Gemeinschaft mit drei Handwerkern im Jahre 1954 erstellt. Die Häuser sollten billig sein, um auch Leuten mit kleinem Einkommen ein Einfamilienhaus zu ermöglichen. Die Lösung der Aufgabe wurde durch schmale und tiefe Grundrisse gefunden. Dadurch ergeben sich geringer Landbedarf, wenig Aussenfronten und grosse gemeinsame Zwischenwände. Weitere Gesichtspunkte waren: Kubische Einfachheit, minimale Verkehrsflächen, Konzentration der sanitären Installationen. Die Materialauswahl für den Ausbau erfolgte streng

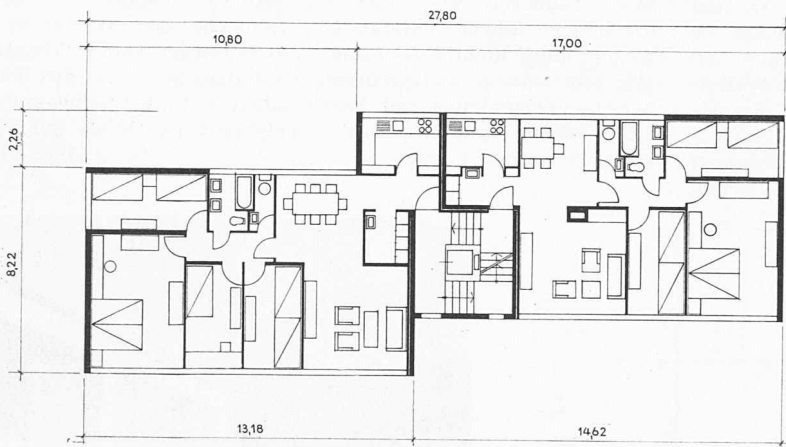


Südseite, Blick von Südwesten

Mehrfamilienhaus

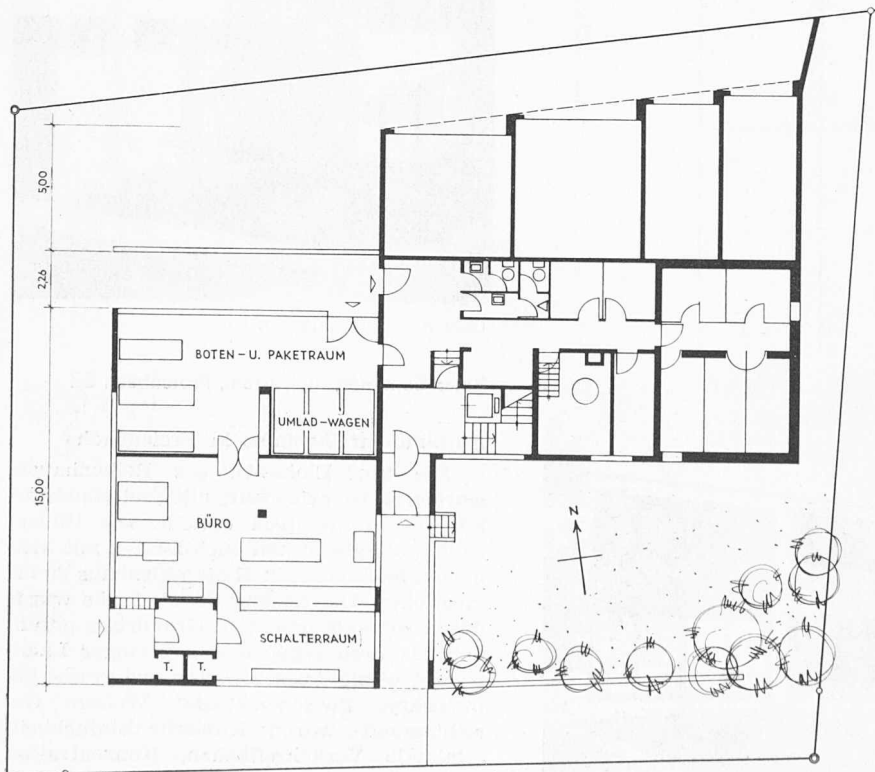


Nordseite, Blick von Nordosten



Zweites bis viertes Wohngeschoss, 1:300

Mehrfamilienhaus



Erdgeschoss, 1:300

Peter Schaefer, dipl. Arch., Freienbach SZ

nach praktischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

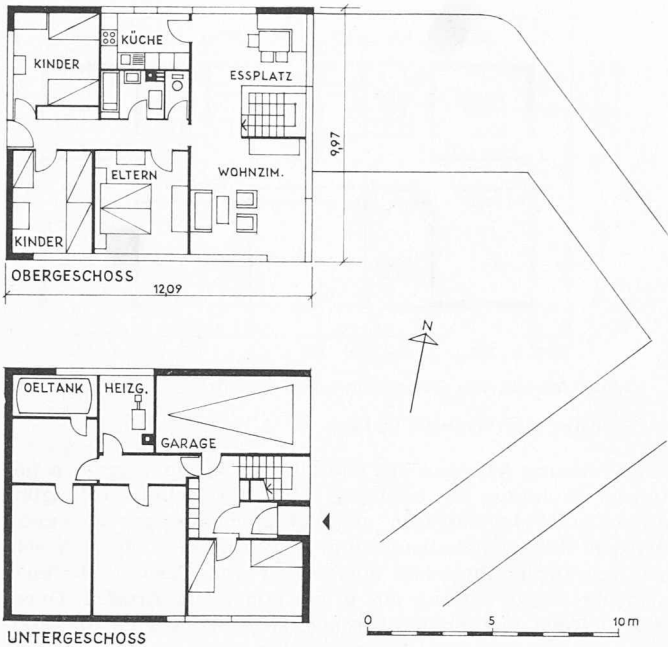
Da beim Reihenhause der Schallisolation zwischen den einzelnen Häusern eine entscheidende Bedeutung zukommt, wurden die gemeinsamen Zwischenwände doppelt aufgemauert: je 12 cm stark mit einer Weichpavatexzwischenlage. Die Anwendung der aufgestellten Grundsätze erbrachte denn auch den erwarteten Erfolg: Landbedarf für ein Mittelhaus rd. 160 m² (Preis 11 Fr./m²). Umbauter Raum 353 m³, Baukosten 85 Fr./m³. Verkaufspreis eines Mittelhauses samt Land, Umgebung, Zugänge, Bankzinsen 34 000 Fr.

Mehrfamilienhaus mit Postlokal in Pfäffikon SZ

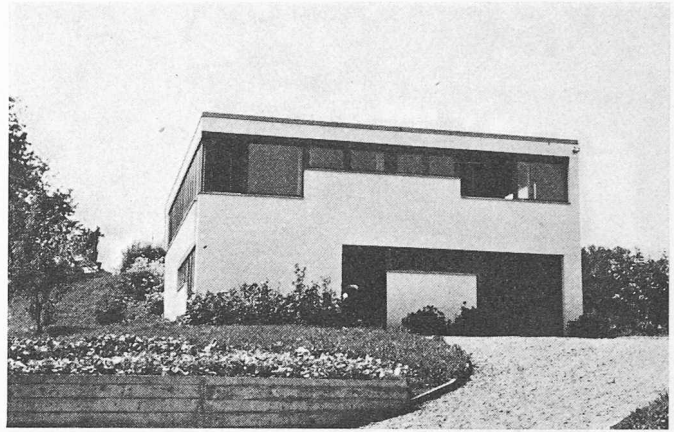
Das rapide Wachstum der Ortschaft Pfäffikon SZ erforderte neue Posträumlichkeiten. Die Besitzerin des einzigen noch unüberbauten Grundstückes in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes entschloss sich daher, das Land mit einem Mehrfamilienhaus zu überbauen, in dem auch die Post untergebracht werden konnte. Die Wohnungen sollten fünf und sechs Zimmer enthalten, komfortabel ausgebaut sein, wozu auch die Liftanlage und die Schallisolation gehören, und in Materialqualität einen hohen Grad erreichen.

Da die Parzelle an das Bahnareal grenzt und eine praktisch unverbaubare Aussicht auf den See gewährt, wurde eine Dachterrasse in das Programm aufgenommen. Ein wesentliches Problem der Grundrissgestaltung bot hier — wie übrigens ähnlich am ganzen linken Seeufer — der Umstand, dass die Aussicht nach Norden (Schattenseite des Gebäudes) orientiert ist. Die Lösung wurde mit den von Süd nach Nord durchgehenden Wohnräumen gefunden. Damit konnten sowohl Besonnung wie Aussicht berücksichtigt werden.

Die Konstruktion auf einer Rammpfahlgründung besteht aus Eisenbeton mit in die äussere Schalung eingelegten, 12 cm starken Poraplatten zur Wärmeisolation. Baujahr 1958. Baukosten 133 Fr./m³ einschl. 5 Fr./m³ für die Pfahlgründung.



Einfamilienhaus, Grundrisse 1:300



Einfamilienhaus, Ostseite

Peter Schaefer, dipl. Arch., Freienbach SZ

Einfamilienhaus in Freienbach

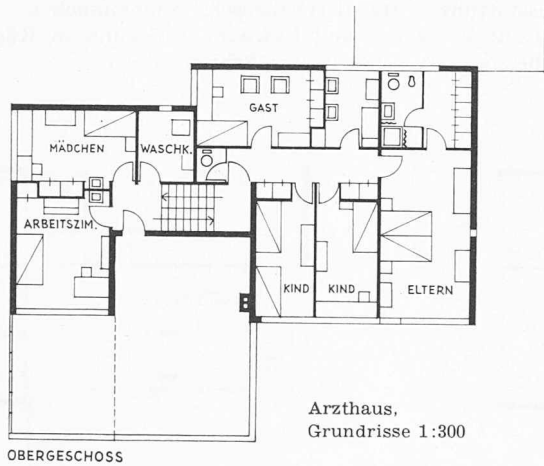
Für den Bau dieses Einfamilienhauses bestand der Wunsch, die Wohnräume im Zusammenhang mit dem Garten so zu gestalten, dass die Hausfrauenarbeit, zugleich mit guter Ueberwachung der Kinder, auf einfache und praktische Weise möglich ist. Daraus entstand die freie Folge von Hauseingang mit Garderobe und Aufgang zum Wohn- und Essraum in Verbindung mit der Küche.

Die Ausführung des Hauses erfolgte in Sichtbeton, wobei die Schalung mit normalen gehobelten Brettern ausgeführt wurde. Zur Wärmeisolation wurden 5 cm starke Cantexplatten in die Schalung eingelegt. Baujahr 1959, Baukosten 108 Fr./m³.

Einfamilienhaus mit Arztpraxis in Lachen

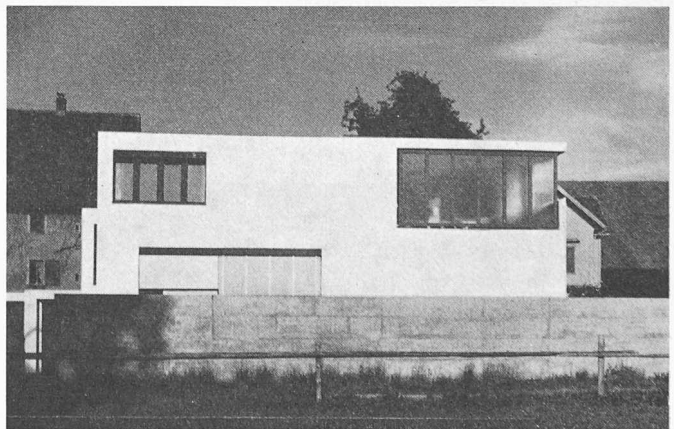
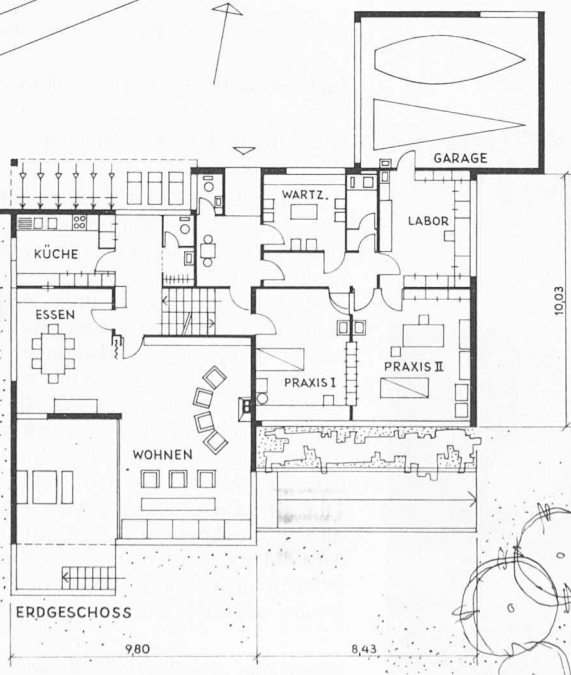
Das Wohnhaus mit der Arztpraxis liegt an der Hauptstrasse Zürich - Chur. Um den störenden Einwirkungen der Strasse zu begegnen, wurden gegen diese Seite nur Nebenräume angeordnet, wodurch das Haus einen geschlossenen Ausdruck erhielt. Im Gegensatz dazu wurde die Gartenfront durch grosse Glasfronten und Terrassen stark aufgelöst und eine enge Beziehung zum Garten hergestellt. Die Praxisräume mit den zugehörigen Nebenräumen liegen auf Trottoirhöhe. Darüber befinden sich die Schlafzimmer. Diese Kombination vermeidet eine gegenseitige Störung. Die Wohnräume sind gegenüber der Praxis um ein halbes Stockwerk versetzt mit darunterliegenden Kellerräumen und einem darüber befindlichen Arbeitszimmer in Verbindung mit der Dachterrasse.

Der Bau ist in Eisenbeton erstellt und steht auf einer Rammpfahlfundation. Die Wärmeisolation besteht aus 12 cm starken Poraplatten, die in die äussere Schalung gelegt wurden. Baujahr 1960/61. Baukosten 167 Fr./m³ einschl. 7 Fr./m³ für die Pfahlfundation.

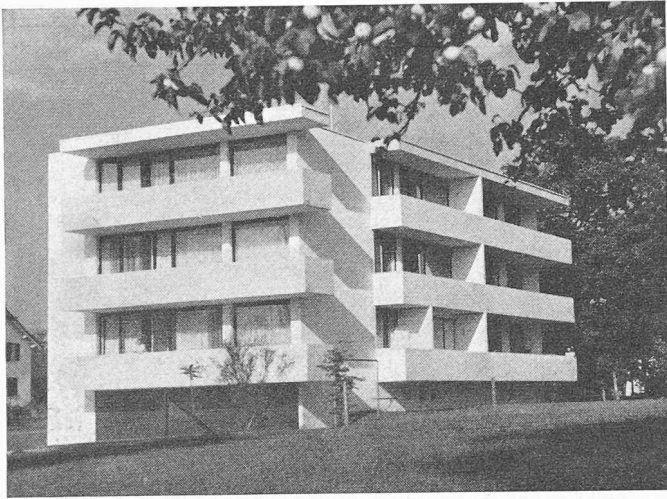


Arztthaus, Grundrisse 1:300

OBERGESCHOSS



Arztthaus, Westseite

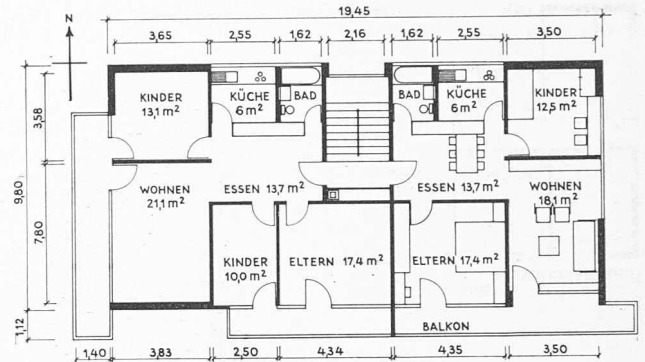


Umberto Butti, dipl. Arch., Pfäffikon SZ

Sechsfamilien-Miethaus in Bäch SZ

Der Architekt war bestrebt, trotz finanziell beschränkter Mittel die Wohnungen möglichst grosszügig und weiträumig zu gestalten: Auf der Süd- und Westseite befinden sich durchgehende, von jedem Zimmer aus zugängliche Balkone, die zugleich die Aufgabe eines Sonnen- und Wetterschutzes haben. Die Fenster sind bis zur Decke geführt, daher wirkt der Balkon optisch als Vergrösserung der Zimmer.

Die Eingangshalle dient zugleich als Essraum. Zwischen Wohn- und Essraum besteht keine Trennung. Beim Betreten



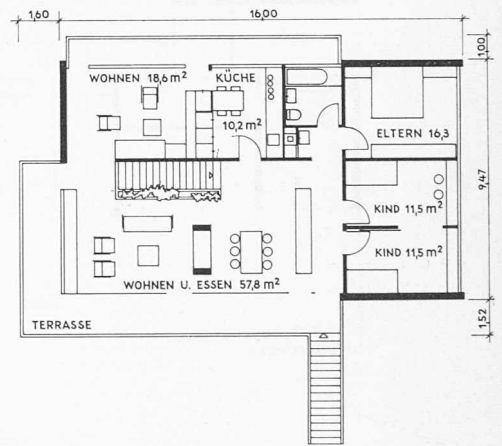
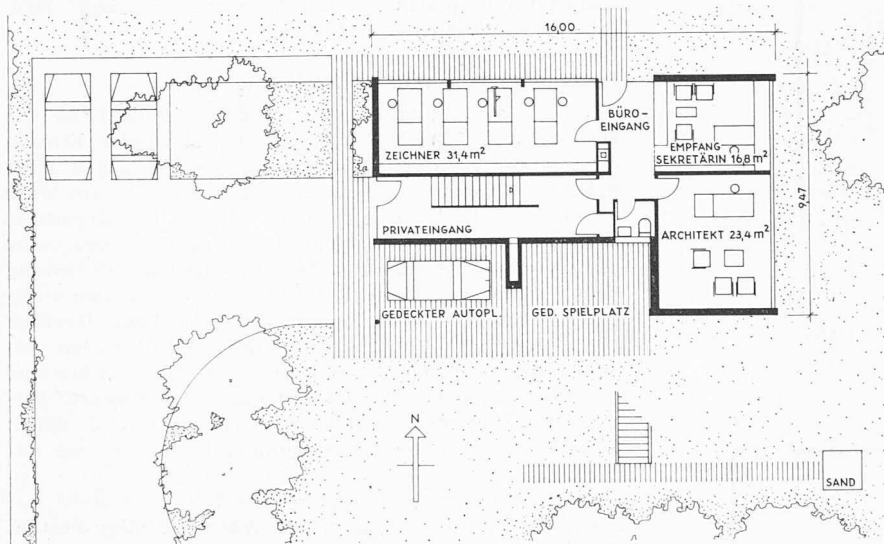
Links Ansicht aus Südwesten, oben Grundriss 1:300

Sechsfamilien-Miethaus in Bäch SZ

der Wohnung hat man das Gefühl, sich in einer grossen und teuren Wohnung zu befinden. Um der Schallübertragung zwischen Wohn-Essraum und Treppenhaus zu begegnen, wurden Göhner-Schallstoptüren angeschlagen, die sich sehr gut bewähren. Zwischen Küche-Bad und Essplatz befindet sich der Decke entlang ein 40 cm hoher Glasstreifen. Durch das Öffnen von Schiebetürchen zwischen Küche und Essplatz lassen sich diese Räume verbinden.

Baujahr 1961, Baukosten 118 Fr./m³.

Konstruktion: Backsteinmauerwerk verputzt, Balkonbrüstungen in Sichtbeton; Eisenbetondecken, Kiesklebedach. Ausstattung: Hoval-Heizkessel, Einbauküchen, Domino-Parkett in Wohn- und Essraum, Colovinyl in Küchen und Badezimmern, Linol in den Schlafräumen.



Obergeschoss und Erdgeschoss (links) 1:300

Umberto Butti, dipl. Arch., Pfäffikon SZ

Eigenheim des Architekten in Pfäffikon SZ

Die Büroräume befinden sich im Parterre. Sie sind so angeordnet, dass der Geschäftsbetrieb die Wohnsphäre nicht berührt. Im ersten Stock befindet sich die Wohnung. Essraum, Aufenthaltsräume und Verkehrswege sind ohne absolute Trennung zueinander in Beziehung gesetzt, wodurch sich sehr interessante Durchblicke ergeben, die man erst beim Durchschreiten der Räume wahrnimmt. Durch das Öffnen einer Schiebetüre zwischen den Kinderzimmern ergibt sich ein grosser, gemeinsamer Spielplatz. Bewährt hat sich auch der vor dem Elternschlafzimmer angeordnete Wäscheabwurf, der direkt in die Waschküche mündet. Auf der Südseite führt

Eigenheim, Ansicht aus Südwesten



Umberto Butti, dipl. Arch.,
Pfäffikon SZ

eine Treppe von der Terrasse zum Wohngarten.

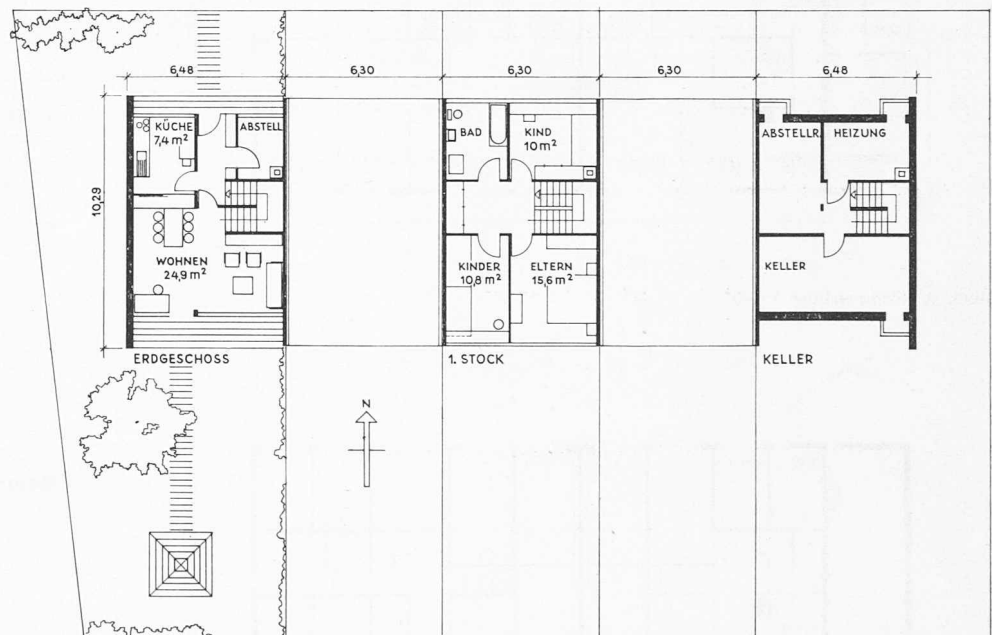
Sämtliche Wände und Decken sind weiss gestrichen mit Ausnahme der Holzdecke im Wohnraum. Im Wohnraum wurde ein dunkelgrauer Spannteppich verlegt, während die Zimmer mit Wengeparkett belegt sind. Möbel und Vorhänge sind in leuchtendem Rot, Blau und Gelb gehalten.

Baujahr 1961/62. Baukosten 150 Fr./m³.

Konstruktion: Backsteinmauerwerk verputzt, Brüstungen in Sichtbeton; Eisenbetondecken, Untersichten unverputzt; Kiesklebedach. Sämtliche Fenster Verbundglas; Wohnraum- und Terrassendecken mit Tannenriemen verkleidet; Heizung und Warmwasseraufbereitung mit Hoval-Kessel. Konvektoren und Heizwände.



Gartenseite, Blick aus Südosten



Grundrisse, Masstab 1:300

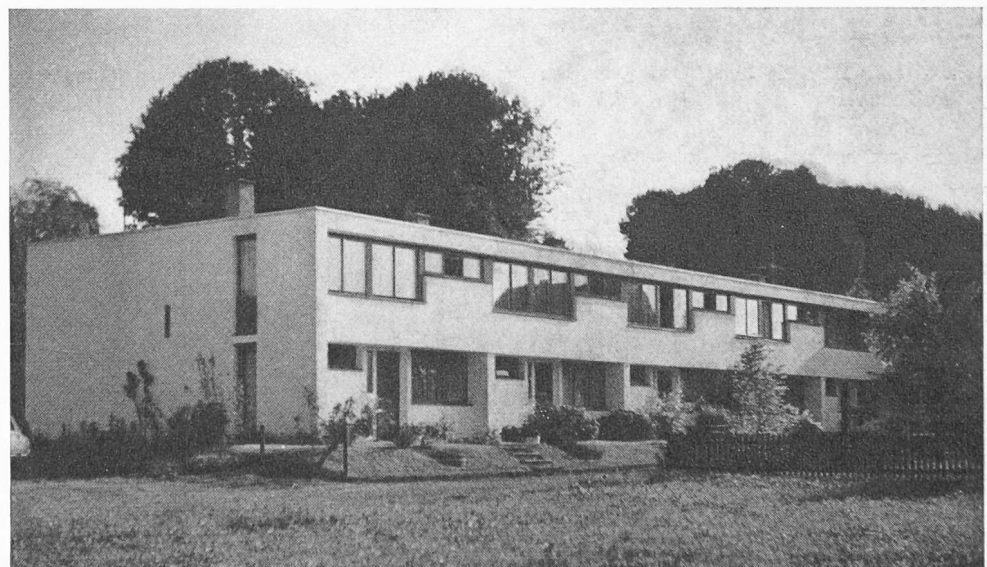
Reihenhaus in Freienbach SZ

Das Reihenhaus wurde 1959 durch einen Bauunternehmer erstellt, der dann die fünf Hausteile einzeln verkaufte. Die Verkaufspreise bewegten sich je nach Ausstattung zwischen 50 000 und 65 000 Fr. Für die Verzinsung ist also von den Besitzern nicht mehr aufzubringen als für eine Wohnung in einem Miethaus.

Da die ortsüblichen Baumaterialien zur Verwendung kamen und auf ausgefallene Komfortansprüche nicht eingetreten wurde, konnten die Baukosten sehr tief gehalten werden. Der Kubikmeter umbauten Raumes stellte sich auf Fr. 100,50.

Die Fenster im Wohnraum sind zum Teil bis auf den Boden geführt. Dadurch wird eine sehr schöne Verbindung zwischen diesem Raum und dem Wohngarten erreicht. Die einzelnen Gärten sind durch einen Lebhag voneinander getrennt und erhalten so die erwünschte Intimität.

Konstruktion: Backsteinmauerwerk verputzt, Eisenbetondecken, Kiesklebedach. Ausstattung: Warmwasserzentralheizung je nach Haustyp mit Kohle- oder Oelbetrieb; Waschvollautomat im Badezimmer; Einbauküchen.



Eingangsseite, Blick aus Nordosten



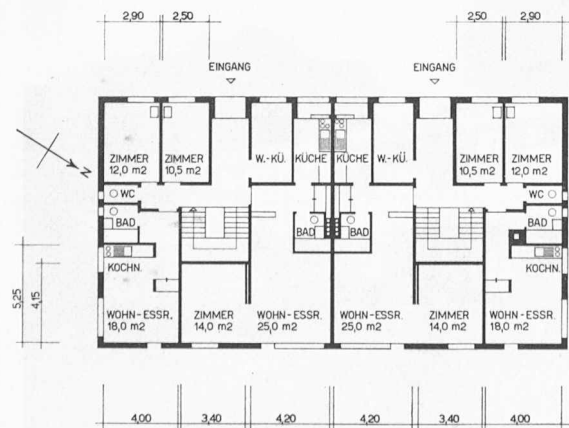
Block A, Normalgeschoss 1:400



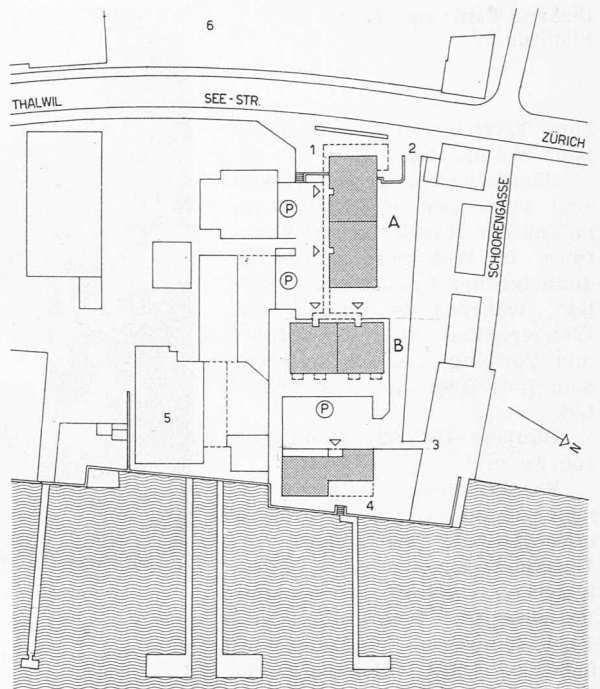
Block A, Erdgeschoss 1:400



Block A, Untergeschoss 1:400



Block B, Erdgeschoss 1:400



Miethäuser im Schooren, Kilchberg, Lageplan 1:2000

- 1 Tankstelle
- 2 Zufahrt zu den Garagen
- 3 Zugang zur Seebar
- 4 Seebar (im Bau)
- 5 Bootswerft Boesch
- 6 Areal Lindt & Sprüngli
- P Parkplätze

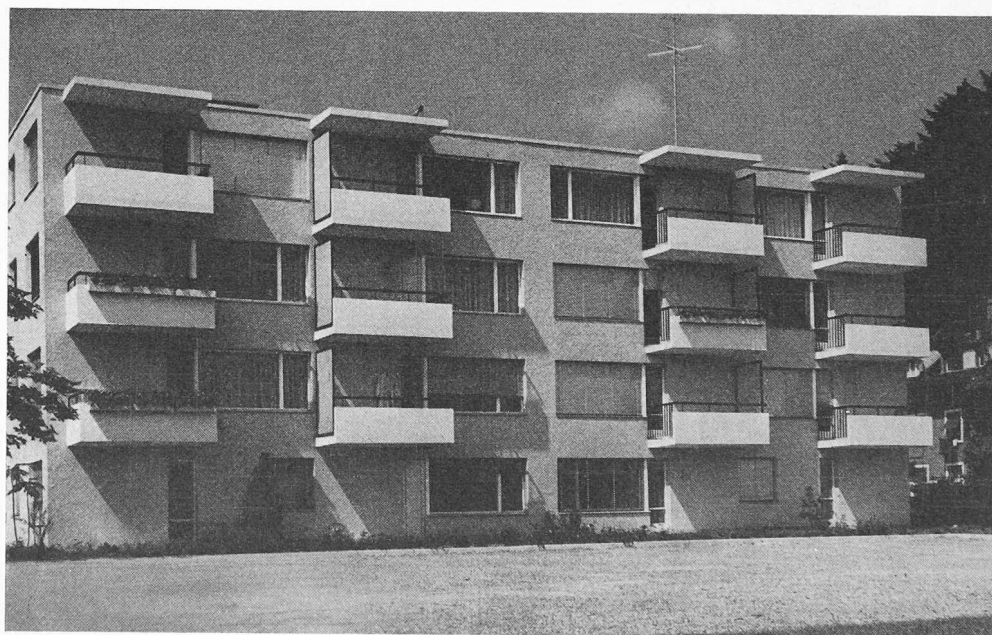
Meyer & Meyer, Architekten, Herrliberg ZH



Block B, Normalgeschoss 1:400



Block A
Ansicht aus Osten



Block B
Seeseite (aus Osten)

Miethäuser im Schooren, Kilchberg ZH

Das Gebiet im «Schooren» der Gemeinde Kilchberg zwischen See und Seestrasse, Schoorengasse und Strandbad, ist mit älteren, teils unschönen Gebäuden, Werkstätten, Schuppen usw. überbaut. Es besteht daher ein allgemeines Interesse, das Gebiet zu sanieren.

Der Bauherr ist im Besitze eines schmalen Grundstückes zwischen See und Seestrasse, für welches durch verschiedene Architekten Projekte ausgearbeitet wurden. Auch die auf der Ostseite angrenzende Liegenschaft wurde in die Planung einbezogen, wobei die Bewilligung für total vier Wohnbauten zwar erhalten, aber leider nicht als Gesamtüberbauung realisiert werden konnte.

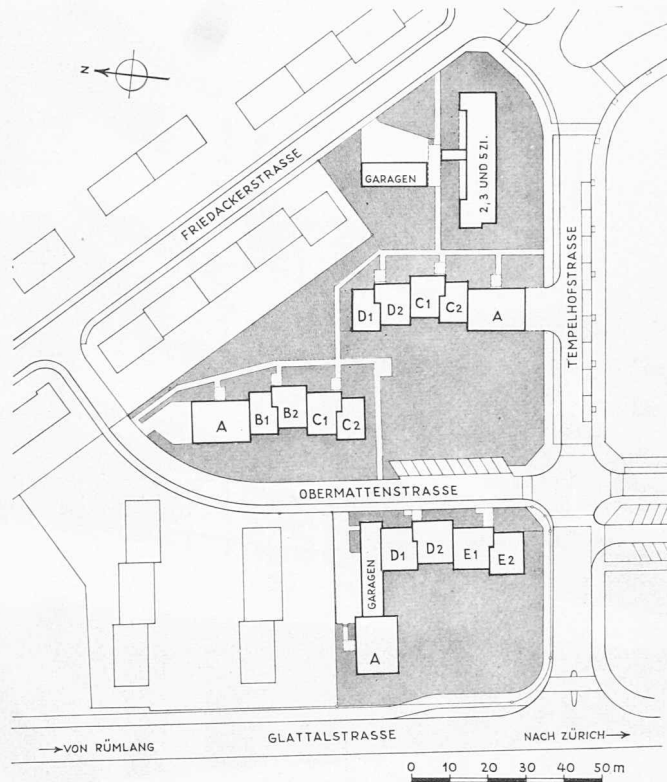
Darauf entschloss sich der Bauherr, die zwei bewilligten Wohnbauten auf seinem Grundstück als I. Etappe zu erstellen. Ein Restaurant wurde in Form einer Seebar, als

II. Etappe, in einem freistehenden, eingeschossigen Pavillon vorgesehen.

Das Grundstück ist durch eine Baulinie rd. 40 m parallel zur Uferlinie begrenzt und kann nur bergwärts hinter dieser überbaut werden. Zur bauordnungsgemässen Ausnützung kann jedoch auch das seewärts der Baulinie gelegene Land mit eingerechnet werden, weshalb ein 4. Geschoss entgegen den zonengemässen drei Stöcken bewilligt wurde.

Die verputzten Fassaden wurden bewusst einfach gestaltet. Die Balkonelemente in Sichtbeton sind so angeordnet, dass sie die Sicht von den Wohnräumen aus nicht stören. Die verwendeten Farben beschränken sich auf weiss und grau in verschiedenen Helligkeiten für Bauteile und als Farbakzente weinrot für die Sonnenstoren.

Baujahr 1960/61. Baukosten 130 Fr./m³ ohne Pfahlfundation.



Ueberbauung in Rümlang, Lageplan 1:2000 mit Bezeichnung der Blöcke

Ueberbauung in Rümlang ZH

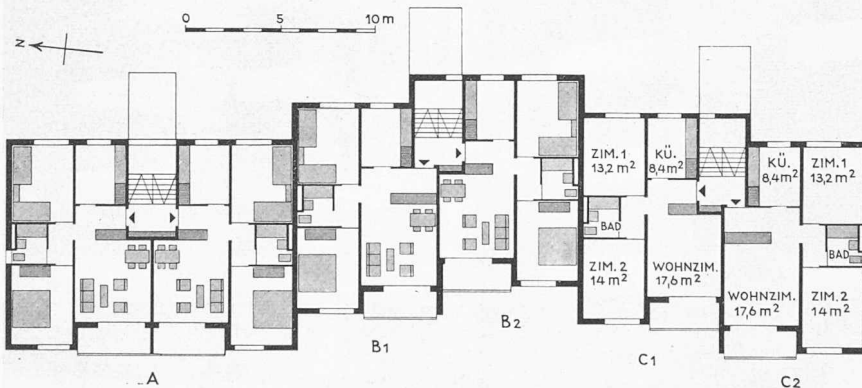
Das Grundstück, welches eine gemeinnützige Baugenossenschaft in Zürich im Jahre 1958 in Rümlang erworben hat, umfasst 10 720 Quadratmeter und hätte gemäss der Gemeindebauordnung zweigeschossig überbaut werden dürfen.

Die vorgesehene Ausnutzung von 0,6 hat erlaubt, 6400 m² Wohnfläche zu schaffen. Diese ist in der Folge auf 74 Wohnungen mit total 236 Zimmern verteilt worden. Damit einerseits die Wohnungen eine bestmögliche Besonnung erhalten und andererseits zwischen den Blöcken grosse, zusammenhängende Freiflächen für einen Kinderspielplatz erhalten bleiben, variieren die Häuser in der Höhe von 2 bis 5 Geschossen. Sie sind zudem noch seitlich derart gestaffelt, dass jede Wohnungsbreite individuell in der Fassade zum Ausdruck kommt.

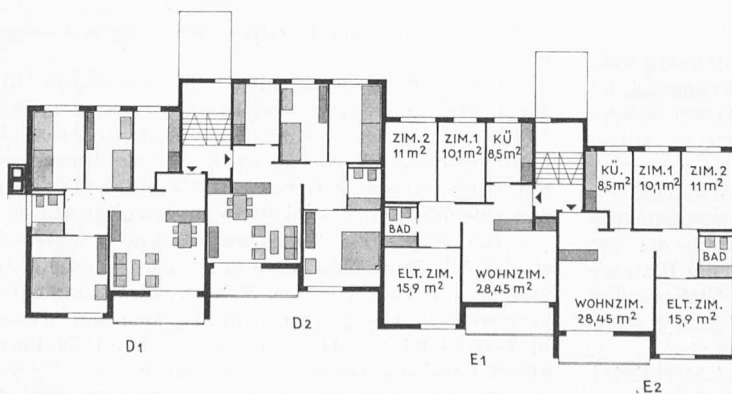
20 Einstellgaragen sind wegen des örtlich schlechten Baugrundes zur Hauptsache in oberirdischen, freistehenden Garagetrakten untergebracht. Für Roller und Motorräder steht ein besonderer Raum zur Verfügung.

Von den erwähnten 74 Wohnungen enthalten 10 je zwei, 45 drei, 14 vier und 5 fünf Zimmer. Mit Ausnahme derjenigen im Laubenganghaus konnte für die übrigen Wohnungstypen auf einen geschlossenen Verteil-Korridor verzichtet werden. Ueberall ist jedoch der sonnige *Wohnteil* mit Eingang, Garderobe, Wandschränken, Küche, Wohnzimmer und gross bemessenem Balkon grundsätzlich getrennt vom Schlaftteil, der die Schlafzimer und die Bad-WC-Gruppe umfasst. Jeder Wohnung stehen gross dimensionierte Estrichräume zur Verfügung (bei Flachdach!).

Alle Aussenmauern bestehen aus einem Zweischalenmauerwerk mit dazwischenliegender, zusätzlicher thermischer Isolation. Von diesen drei Schichten hat die innerste hauptsächlich tragende Funktion, die mittlere übernimmt den grössten Anteil an der Wärmeisolation, während die äusserste vornehmlich als Aussenhaut gegen die Witterungseinflüsse dient. Diese Konstruktion ermöglicht die gleiche Wärmeisolation wie eine normale Backsteinmauer doppelter Wandstärke, vermeidet jede Kältebrücke von aussen nach innen und erlaubt zudem, die gesamte Heizungsinstallation um annähernd $\frac{1}{3}$ kleiner zu dimensionieren. Baujahr 1960/61. Baukosten 107 Fr./m³.



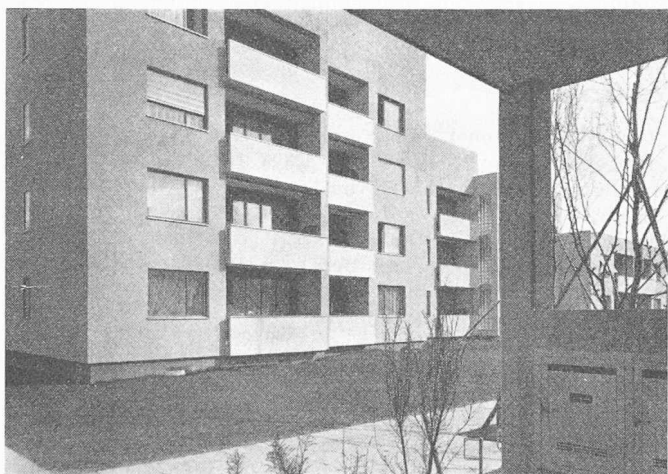
Blöcke A bis C 2 (Dreizimmerwohnungen), Grundriss 1:400



Blöcke D 1 bis E 2 (Vierzimmerwohnungen), Grundriss 1:400



Blöcke östlich der Obermattenstrasse, Blick aus Südwesten. Linke Reihe: A, B 1, B 2, C 1, C 2; rechts D 1, D 2, C 1, C 2, A; hinten rechts Laubenganghaus an der Tempelhofstrasse

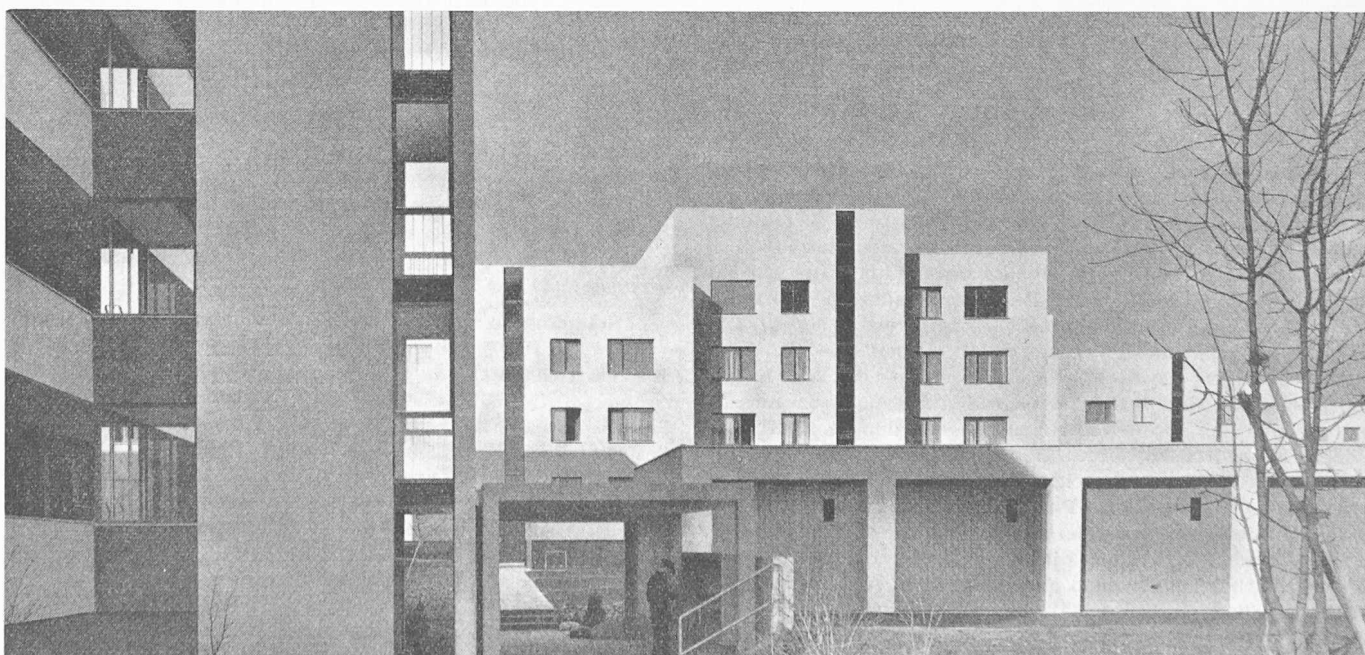


Blick aus dem Hauseingang C 1 / C 2 an der Obermattenstrasse gegen die Blockgruppe D 1, D 2, C 1, C 2, A an der Tempelhofstrasse



Blick von der Glattalstrasse gegen Osten, rechts Block A an der Glattalstrasse, Garagen und D 1, im Hintergrund links ein Teil der Blöcke an der Obermattenstrasse (und rechts davon, ganz hinten, an der Tempelhofstrasse)

F. Bereuter, dipl. Arch., Romanshorn und Zürich



Blick von Osten, Garagen an der Friedackerstrasse, dahinter Blöcke A, C 2, C 1, D 2, D 1, links Laubenganghaus